

Die Stimme der Jungen

Sozialistische Jugend?

Der Jugend gehört die Welt! Wer die Jugend besitzt, der bestimmt den Geist der kommenden Zeit.

Ein junger Arbeiter behauptete in eben dieser Zeitung, die Hauptsache sei die Erziehung der eigenen Kinder zu begeisterten Sozialisten.

Auch wenn alle Genossen sich zu einer solchen Auffassung des Sozialismus durchringen würden, so wären die dadurch der Partei gestellten Jugendbildnisse noch zu wenige.

Dieser Weg würde sehr erfreulich vorwärts führen. Leider wissen wir nur zu gut, daß die Genossen wie alle Menschen eben keine Heiligen sind.

Sie könnten ja nun direkt in der eigentlichen Partei ihr Tätigkeitsfeld finden. Aber gerade, wenn sie sich für eine ausgesprochene Jugendbewegung einsetzen, wird es ihnen vielleicht gelingen, die politisch gleichgültigen Altersgenossen zu mobilisieren und für eine solche zu gewinnen.

Soll eine derartige Bewegung aber von Nutzen sein, dann muß ihr die Partei so viel als möglich Hilfe leisten. Bedauerlicherweise macht sie aber eine Unterstützung vielfach von einschneidenden Vorbehalten abhängig.

Sierdurch entstehende Zweifeltigkeiten sind geeignet, die betroffenen jungen Leute auf falsche Wege zu treiben. Sie laufen extremen Geistern nach und verschmenden ihre Kraft in revolutionären Indianerspielen.

Das doppelte Alibi

Kriminalroman von F. H. Achermann. (Schweiz. Feuilletondienst, Zürich).

„Bridlington ist eine Hafenstadt; dort wohnen Schiffer und Fischer, verstehtst du? Wir dürfen uns dort nicht zeigen; denn schon die unvermeidliche Bemerkung der Zeitungen: 'Zwei Männer und ein Kind' wird auf die eben angekommenen Fremdlinge hinweisen! — Wir müssen also nach Driffield! Es liegt fünfzehn Kilometer westlich vom Strande, ist Eisenbahnknotenpunkt und hat eine ausgezeichnete Brauerei!“

„Wir gehen nach Driffield! — Aber zuerst möchte ich die Höllenmaschine untersuchen und endgültig sichern.“ Er geht mit dem „Souvenir de Knallfort“, wie Hausi das Ding genannt hat, etwas abseits, nimmt die Kontaktdrähte heraus und öffnet den Kasten: „Donnerwetter! Schießbaumwolle! — Und da noch, fein in Watte gelagert, richtige Dynamitpatronen als Verstärkung!“ Eine davon entleert er und nimmt sie mit; denn sie trägt den Stempel der Firma!

Hausi, der unterdessen mit seinem „Dävi“ Varengraben gespielt hat, sieht ihn kommen: „Hast du dem Sohn gegriffen, Väli?“ „Ja, und die Eier hätten genügt, einen Flügel des Buckinghampalastes in die Luft zu jagen!“ entgegnete dieser mit verhaltenem Ernst und wirft die gefährliche Ladung ins Wasser.

„Den werde ich schon lehren, diesen hochnäsigen Pyrotechniker, mit solchen Freikarten für Himmel und Hölle zu spielen! Dävi! Du wirst keine Stiefmutter bekommen; denn dein Stiefvater wird keine Zeit mehr finden, sich in Liebeserklärungen zu üben! Wenn du aber brav bist, werde ich zum mindesten dein Onkel werden, und wegen einer Tante brauchst du auch nicht in Sorge zu sein! — Jetzt aber müssen wir aufbrechen; es wird schon hell im Osten; höchste Zeit für einen Milchmann —

General-Herzog-Feier

Am Mittwochnachmittag fand in Arara vor dem General-Herzog-Denkmal, welches das Portal der alten Kavalleriekaserne schmückt, anlässlich des 50. Todestages von General Herzog ein feierlicher Gedenakt statt. Oberst Jenaart konnte im Namen der General-Herzog-Stiftung eine große Schar hoher Militärs und geladener Gäste, darunter General Guisan, die Oberstkorpskommandanten Marcuard und Gubeli, Oberstbrigadier Burgunder als Vertreter von Bundesrat Kobelt, Vertreter der ansgauischen Regierung und des Stadtrates von Arara sowie Nachkommen von General Herzog begrüßen.

Nachdem vom Artillerieverein Arara, dessen erstes Ehrenmitglied General Herzog war, und vom Verband Schweizerischer Artillerievereine unter militärischem Ehrengelände zwei Kränze niedergelegt worden waren, ergriff General Guisan das Wort zu einer eingehenden Würdigung der Verdienste von General Herzog, welcher während des Deutsch-französischen Krieges von 1870/71 den Grenzschutz befehligte und den Uebertritt der Bombardierarmee im Jura geleitet hatte und dabei zutagegetretene Mängel in unserer militärischen Bereitschaft rücksichtslos aufdeckte und beseitigen half. General Guisan gipfelte aus dem berühmten Generaloberst Herzogs besonders jene Stellen, welche vor der Gefahrlichkeit von falschen Illusionen und eines ungeduldrigen Sicherheitsgefühls warnen. Er feierte General Herzog aber auch als glühenden Patrioten.

Trotz strömendem Regens lautete eine große Menschenmenge den Ausführungen des Generals, Darnach begaben sich die geladenen Gäste in den Theorieaal des Offiziershauses, wo Oberst Merian in einem längeren Vortrag General Herzog als Menschen, Bürger und unermüdbaren Förderer unserer Artilleriewaffe schilderte.

Peinliche Angelegenheit

(ag.) Im Zürcher Gemeinderat wurde eine von unabhängiger Seite eingereichte Interpellation begründet, die vom Stadtrat Auskunft über die kürzlich im städtischen zürcherischen Männerheim Roßau bei Mettmensätten im Knauer Amt aufgedeckten Mißstände verlangte, wie sie bereits im Jahre 1938 in einem Artikel der „Tat“ kritisiert worden waren.

Der Vorstand des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Ziegler, gab in seiner Antwort bekannt, daß in der Lagerung der Lebensmittelvorräte und Gebrauchsgegenstände eine maßlose Unordnung geherrscht habe. Die sehr großen Warenvorräte, die noch namhafte Lagerbestände aus der Vorkriegszeit umfaßten, seien zu einem großen Teil nicht in den Lagerräumen magaziniert, sondern in der Privatwohnung sowie in leerstehenden Anstaltszimmern aufbewahrt worden. Unsortierte, dem Verderb unterworfen und andere Waren lagen im buntesten Durcheinander zusammen mit wertlosen aufgestapelten Gegenständen. Nach den bisherigen Feststellungen des Kriegswirtschaftsamtes und des kantonalen Lebensmittelinspektors habe dadurch ein Teil des großen Warenbestandes schweren Schaden gelitten. 873 Eier sind größtenteils nicht mehr verwendbar, als verdorben sind zu betrachten je sechs geräucherter Rippli und Laffli, je drei vordere und hintere geräucherte Hammen, 9,8 Kilo Schokoladewaren, 21 Flaschen Sirup, 37 Kilo Konfitüre, 36 Kilo Konserven, 10 Kilo Brot und Gebäck, 7,8 Kilo Käse, 10 Kilo Erbsenmehl, 10,3 Kilo Fleisch und Fleischwaren, 4 Kilo Biskuits, je 1 Kilo Haferflocken und Kakao, 4 Kilo Dörrobst, 1 Kilo Kaffeeersatz, 4 Kilo sterilisierte Früchte u. a. m. Im Gebrauch mehr oder weniger stark herabgesetzt sind 49,5 Kilo stark ranziges und 398,5 Kilo leicht ranziges Fett, 16 Kilo leicht ranziges Öl sowie 50 Kilo Weismehl. 38 Kilo Honig können nur noch zu Futterzwecken verwendet werden. Die gleiche Unordnung zeigte sich auch bei der Aufbewahrung von Bekleidungs- und anderen Gebrauchsgegenständen. Es kamen haufenweise zum Teil defekte, getragene Kleider zum Vorschein, die im Laufe der Zeit von den Molten zerfressen worden sind, ferner viele ungeschleifte, für Insassen bestimmte Pakete, die zum Teil schon manches Jahr auf ihren Empfänger warteten, von Angehörigen, Vormündern und Fürsorgeämtern stammten und teilweise Weihnachtsgeschenke darstellten.

Aus den Akten geht hervor, daß der frühere Vorstand des Wohlfahrtsamtes den Heimarzt Dr. Charlot Straßer zur Stellungnahme veranlaßt habe. Dieser habe jedoch die Richtigkeit der in der „Tat“ erhobenen Behauptungen bestritten. Da eine Untersuchung seinerzeit nicht durchgeführt wurde, sei es schwierig, heute eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Vorwürfe in allen Teilen richtig gewesen seien. Immerhin erbehe sich aus den Feststellungen bei der Aufnahme des Inventars, daß schon damals keine Ordnung in der Aufbewahrung der Vorräte und Effekten geherrscht habe, und daß die

Kleider nicht geflickt und gewaschen worden seien. Auch die Befragung der Aufseher, des Koches und der Insassen lasse den sicheren Schluß zu, daß nicht erst im letzten Jahr das Essen mangelhaft gewesen sei, ferner, daß die Behandlung des Personals und der Insassen durch die Frau des Verwalters manchmal unter aller Kritik war.

Die Geschäftsprüfungskommission des Gemeinderates habe seinerzeit nach den Wahlen an Ort und Stelle einen Augenschein vorgenommen, und festgestellt, daß die Anstalt einwandfrei geführt worden sei. Weil seit dem Amtsantritt des derzeitigen Vorstandes des Wohlfahrtsamtes bis in die jüngste Zeit keine nennenswerten Klagen einliefen, habe für ihn keine Veranlassung zum Einschreiten bestanden. Als aber in letzter Zeit ernstere Klagen laut geworden seien, habe er sofort mit aller Energie und ohne die Schonung eingegriffen. Die für den internen Wirtschaftsbetrieb zuständige Verwalterin, Frau Roth, wurde sofort in ihren dienstlichen Funktionen eingestellt. Da sie bei der Abklärung des Sachverhaltes Schwierigkeiten bereite, mußte ihre Inhaftierung veranlaßt werden. Frau Roth habe es verstanden, die Besucher, insbesondere die Mitglieder der Heim- und Betriebskommission, zu täuschen und auf raffinierte Weise von den zu beanstandenden Räumlichkeiten fernzuhalten. Dieses Verhalten schließe eine Geisteskrankheit der Frau nicht aus. Frau Roth bleibe ihres Amtes enthoben. Verwalter Max Roth sei in Würdigung seiner beruflichen Leistungen in seinem Amte vorläufig belassen worden. Alle erforderlichen Maßnahmen würden getroffen, um einer Wiederkehr ähnlicher Mißstände vorzubeugen. Der Heimarzt Dr. Charlot Straßer habe durch persönliche Beeinflussung versucht, die Feststellung des wirklichen Tatbestandes zu verhindern. Was er in einer der Presse übergebenen Erklärung behauptet habe, bedeute eine Irreführung der Öffentlichkeit. Dr. Straßer sei daher seines Amtes enthoben und ihm der Zutritt zur Anstalt verboten worden.

In der Diskussion wurde von einem Vertreter des Landesringes auch die Absetzung des Verwalters der Roßau gefordert. Die Angelegenheit wird den Rat noch in einer weiteren Sitzung beschäftigen.

Kleine Zeitung

Fliegerunglück. O. P. Antisch wird mitgeteilt: Am Vormittag des 2. Februar 1944 stürzte bei einem Übungsflug ein schweizerisches Militärflugzeug bei Olten-Trimbach ab. Die Besatzungsangehörigen des Uebermarchungs-Geschwaders, SpHm. Wilhelm Kägi, geb. 1913, Beobachter, Staffelführer, und Wm. Hugo Adolf, geb. 1918, Pilot, fanden dabei den Tod.

Das Ende eines SD. Der Presseschef des zuständigen Territorialkommandos teilt mit: SD. Wucher Johann, geboren 1906, Stab-Flieger-Beob.-Truppe 13, ist am 1. Februar tödlich verunglückt. Er ist von einer Lokomotive überfahren worden.

Wildsau in Biel! Am Dienstag spielte sich in den Straßen Biels eine Wildschwein-Jagd ab. Das Tier wurde in der Karbergerstraße verfolgt, flüchtete sich dann in das Depot einer Bierbrauerei und wurde schließlich in der Nähe der Möbelfabrik Jost erschossen, nachdem es von zahlreichen „Amateur-Jägern“ verfolgt worden war. — Die „Seeländer Volksstimme“ schreibt: Das klingt umso erstaunlicher, als es doch unmöglich ein strenger, schneereicher Winter sein konnte, der dieses schon an sich so seltene Vorkommnis bis in die bewohnten Gebiete hintertrieb, wo man sicher seit Menschengedenken noch nie eine derartige Jagdbeute eingebracht hat. Zu gelegener Zeit kam ja — angesichts der gegenwärtigen Knappheit an „Schwingen!“ — diese Wildsau schon Hoffentlich macht die Coupons-Frage keine Schwierigkeiten!

Es waren Schulden zu begleichen. Letzten Herbst wurde in einer Villa in Zollikon eingebrochen und 80 Fr. entwendet. In einer der letzten Nächte wurde im gleichen Hause ein zweites Mal eingebrochen und 1125 Fr. gestohlen. Der Täter beider Diebstähle konnte nun in Zürich ermittelt und verhaftet werden. Es konnten ihm noch 700 Fr. abgenommen werden; den Rest hatte er für die Begleichung von Schulden verwendet.

Traurige Rückkehr einer Mutter. In der Kreisstadt Weihenstephan bei Erfurt fand eine Frau nach ihrer Rückkehr aus der Wärschule zwei von ihren vier Kindern leblos in der Küche auf. Ein Nachbar, der durch ein Fenster in das verqualmte Schlafzimmer eindrang, fand die beiden andern Kinder in einer Ecke brennend vor. Man nimmt an, daß das Unglück durch Spielen mit Streichhölzern entstanden sei.

Nachbarn. Vor dem in Viechtach tagenden Sondergericht München hatte sich der 59 Jahre alte Wolfgang Amberger zu verantworten. Um seinen Nachbarn, mit dem er in Feindschaft lebte, zu schädigen, warf er von 1937 bis 1943 öfters zugelegte Drahtstücke oder verrostete Nägel auf dessen Hofen, weswegen sieben Stück Großvieh notgeschlachtet werden mußten. Das Sonder-

gericht verurteilte Amberger zu acht Jahren Zuchthaus.

„Ich hatte eine Wurst geküßt...“ In Berlin hatte ein Mann großen Fleischhunger, etwas, was in diesen Zeiten öfters vorkommen pflegt. Nach einigem Nachdenken, wie er zu den Quellen seiner Sehnsucht kommen könne, trat er bei einem Metzger als Gehilfe in Dienst. Er arbeitete auch brav einen Tag lang. Kurz vor Feierabend verlieh er mit seinem Metzger zusammen den Keller; er stieg als erster die Treppe empor. „Als ich hinter ihm herging“, so erzählte der Metzger vor Gericht, fielen mir die auffallend parallelen Waden des jungen Mannes auf, und ich griff danach, aber es waren keine Wadenmuskeln, o nein, sondern ich hatte eine Wurst geküßt!“. Der junge Mann fuhr wie von einer Tarantel gestochen auf und wollte das Weiße suchen. Dabei löste sich jedoch die dicke Leberwurst aus der umhüllenden Sohle und fiel dem Metzger entgegen, der erst die Wurst und dann den Mann festnahm, und der Polizei auslieferte.

Hunde im Bombardement von Berlin. Unter den Opfern der verschiedenen Bombardements von Berlin sind auch viele wertvolle Hunde zu verzeichnen, da Berlin für sie in den Wohnungen lassen mußten und sie begreiflicherweise nicht in den menschlichen Schutzräumen mitbringen konnten. Der Deutsche Tierärztverein hat nun aber in Uebereinstimmung mit den Luftschutzbehörden bekanntgegeben, daß gewisse Hunde nicht in die menschlichen Schutzräume mitgebracht werden dürfen, daß man sie aber auch nicht allein in den Wohnungen lassen dürfe, sondern in Resträumen neben oder in der Nähe der menschlichen Schutzräume, und daß der Hausbesitzer verpflichtet ist, zu diesem Zwecke nötigenfalls einen Raum zur Verfügung zu stellen. Diese Anordnung wurde nicht nur aus Tierchutzgründen getroffen, sondern aus sehr realen Erfahrungen, die die Luftschutzorgane gemacht haben, die bei Aufräumungsarbeiten sehr oft von den zurückgelassenen Hunden der betroffenen Wohnungen oder Häuser angefallen wurden! E. L.

Goldtausch in Siegenbürgen. In der Gegend von Nagybanya in Nordsteierbürgen befinden sich die einzigen Goldgruben Ungarns, in denen jährlich rund 800 Kilogramm Feingold gewonnen werden. Ein Arbeiter aus Nagybanya fand kürzlich in einer Höhle Steine, die einen gelblichen Schimmer hatten und sich in der chemischen Untersuchung als goldhaltig erwiesen. Eine wissenschaftliche Kommission stellte fest, daß sich an der betreffenden Stelle zurzeit der Römerherrschaft eine große Goldgrube befunden hatte, die später in Vergessenheit geraten war. Nun hat sich der Bevölkerung von Nagybanya ein wahres Suchfieber nach verlassenen Römergoldgruben bemächtigt, da man vermutet, daß die Römer nicht nur an einer Stelle gegraben haben.

Geheimnisse des Theaters. Wenn ein Schauspieler sein Gesicht der Wölfe, die er gerade darstellen soll, anpassen will, so hat er nicht viel andere Mittel, als es zu bemalen oder eventuell noch einen Bart anzufügen um. Nach einem amerikanischen Patent wird dies in Zukunft einfacher werden. Dieses Patent zeigt zwei flügelartige Gebilde vor, die an einem Ende eine Klammer tragen, mit deren Hilfe man sie an den oberen Stockzähnen festmachen kann. Das ganze steckt man also dorthin, wo der Samtler seine Backentaschen hat. Je nach der Größe und Form dieser Bögen kann man nun dem Gesicht einen ganz anderen Ausdruck geben. Man kann ein altes Gesicht wieder jugendlich machen, ein rundes wird oval oder gar eckig, und je nach dem stärkeren oder schwächeren Zug werden die Lippen dicker oder dünner. Und auch das Kinn kann einen ganz anderen Charakter aufweisen. Ihren Erfolg bei den Männern der ganzen Welt verdanken die Hollywooder Filmschauspielerinnen nicht zum kleinsten Teil einer Frau, von deren Erfindung man außerhalb der Filmkolonie bis vor wenigen Jahren kaum je gehört hatte, der Frau, die ihnen eines der wichtigsten Elemente ihrer Schönheit verschaffte: der „Teintkünstlerin von Hollywood“, Gloria Bristol. Erst als Miß Bristol auch in New York ein Schönheits-Institut eröffnete, wurde ihr Name allgemein bekannt. Dieses Institut ist in der Zwischenzeit zu einer wahren Goldgrube geworden — in erster Linie, weil man dort während der Behandlung so entzückende kleine Indiskretionen über die Göttingen des Films erfahren kann. Das oberste Prinzip der Teintkünstlerin lautet: „Alle Frauen könnten einen schönen Teint haben, wenn sie wüßten, daß man das Gesicht tüchtig und regelmäßig mit Wasser und Seife waschen muß, um der Gesichtshaut Anregung zu verschaffen!“ Falten kennt Miß Bristol überhaupt nicht; für sie gibt es nur erschlafene Muskeln, die man wieder kräftigen muß. Dunkle Ringe unter den Augen sind Zirkulationsstörungen, die beseitigt werden können. Vor allem aber: um Himmelswillen keine Sonnenbräune! — die verdrißt den besten Teint! So kennt Miß Bristol für jedes Manko ein Heilmittel, das zumeist auf irgendeiner Anwendung des gefunden Menschenverstandes basiert. Und wie man sieht, gibt der Erfolg ihr recht.

Driffelder Bier aus, Salami, Weißbrötchen, Schokolade und zwei Milchflaschen... „Du hast etwas vergessen, Väli! Und ich auch!“ „Diesmal hab' ich daran gedacht, Hausi — und noch an andere Dinge!“

Damit packt er einen kleinen Erdpichel und eine Gartenschaukel aus. Sofort werden Wams und Haube vergraben, da sie zu viel Raum im Rucksack einnehmen würden und vielleicht auch von unberufenen Augen gesehen werden könnten.

So ziehen sie nach einer langen Ruhepause gegen Driffield. Auf dem Wege dahin, auf einsamer Heide, steht Väli plötzlich still: „Hausi, du wolltest mir noch etwas von einem gelösten Rätsel mitteilen. Hier sind wir am sichersten vor unberufenen Ohren!“

„Gut, aber vorläufig nur zu dir, Väli!“ „Unnötig, das zu bemerken.“ „Ich muß mich verbessern: du darfst es auch der Fräulein Vincastle mitteilen, wenn du das für nötig erachtest; denn sie ist auch eine wertvolle Verbündete und hat ein schreckliches Interesse, ihrem unheimlichen Schwager das Geheimnis zu verheimlichen, das heißt: für ihn ist es kein Geheimnis, aber er soll vorläufig nicht wissen, daß wir sein Geheimnis kennen, sonst ist keiner von uns dreien des Lebens sicher — vorausgesetzt, daß meine Annahme stimmt! Ist das klar?“

„Es könnte nicht klarer sein!“ „Also: es gibt bei dieser ganzen Höllengeschichte wenigstens drei Oberhalunken: Mißheer Van Duys — der Teufel reite den Schuft! — Pet Arding — der Mann von der Leichenhalle, wie du ihn nennst; ich nenne ihn nur den ‚andern‘ — und Jer Wells, die Fleischmache im lebendigen Körper von Scotland Yard!“

„Sehr gut gesagt, Hausi!“ „Ich gönne es ihnen von Herzen, daß sie nun einmal ruhen können — immer vorausgesetzt, daß — und so weiter...!“

„Selbstverständlich.“ „Den Wegweiser kann ich ihnen mit Sicherheit

stecken — also: wenn man einen ausgeräucherten Spitzhüben und seine Taten richtig erkennen und verstehen will, so muß man sich immer vorstellen, man wäre selber einer und befände sich genau in seiner Lage, und nun paß auf, Väli: ich bin der größte Spitzhübe der Welt und habe eine Frau, die ich beseitigen möchte, was tu ich da?“

„Ich beseitige sie!“ „Ja, aber da ich allein ein Interesse an ihrem Tod habe, so wird dieses Interesse sofort auf den Mörder weisen! Was tu ich da?“

„Ich kaufe mir einen Mörder und schaffe mir ein sicheres Alibi!“

„Unbedingt! Der Fall kann aber — unter tausend Fällen! — auch anders liegen, sauberer und einfacher, und ich glaube, die gewiegtesten Kriminalisten vom Yard sind an dieser — furchtbaren Einfachheit gescheitert: der Fall resp. die Fälle lagen zu einfach — zu einfach!“

„Du sprichst von Fällen? Rechnest du das Attentat auf das Kind auch schon dazu?“

„Nein! Das ist ein Fall für sich, wenn er auch immerhin aus dem Vorigen folgt! — Nein, ich nehme den Fall Arthingham dazu...!“

„Hausi! — Wirst du nicht den Teufel an die Wand?“

„Abwarten! — Wer hatte das größte Interesse am Tode von Lord Arthingham?“

„Jer Wells, wie man sagt: Arthingham hat dem Jer die Braut gestohlen, Rache, und vielleicht noch andere Motive, die wir nicht kennen, spielen da sicher mit!“

„Also: Van Duys hat ein Interesse am Tode seiner Frau — und Jer Wells hat ein Interesse am Tode Arthinghams. Wie können sie sich das sicherste Alibi verschaffen? — Wenn sie tauschen! Van Duys mordet Arthingham und Jer Wells mordet Maria Van Duys!“

„Hausi! — Ich muß mich setzen! — Gibt es solche Menschen?“

„Anschließend!“

„Menschen kaltblütig morden, die einem nichts getan haben!“



Arbeiter-Hilfswerk

Nur spärlich fällt der Tropfen in das Becken aus dem so viele trinken müssen...

Car viele Menschen hört man täglich klopfen. Sie treten in die immer offene Tür hinein...

Denn jeder Tropfen ist Verheißung und Versprechen, ist keine Krume von des Reichen Tisch...

Damit die Künftigen den vollen Becher des Glücks befreiten, froher Erde trinken...

Schweizerisches Arbeiter-Hilfswerk. Sekretariat: Zürich 10, Wibichstr. 81. Postcheck VIII 24 359.

Schweiz

Patenschaft für bedrängte Gemeinden. Dem vor drei Jahren ins Leben gerufenen Verein „Schweiz. Patenschaft für bedrängte Gemeinden“...

Zweite Verlängerung des Verrechnungsabkommens mit Deutschland. O. P. Bekanntlich war das letzte schweizerisch-deutsche Verrechnungsabkommen...

Gewerkschaftliches

Aus dem Zürcher Gewerkschaftskartell. O. P. Eine stark besuchte Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells Zürich beauftragte den Kartellvorstand...

Nur eine Mehrheit des arbeitenden Volkes ist imstande, die großen Aufgaben der Nachkriegszeit zu lösen. In diesem Zusammenhang stellt die Delegiertenversammlung fest...

Gerichtssaal

3 Jahre Zuchthaus für einen Belobigen

Zürich. Als einer der gefährlichsten unter zahlreichen Belobigen hat der 29 Jahre alte Maurer und Belobiger Achille Käfermann im Laufe von zwei Jahren in Zürich gewerkschaftlich über hundert Belos im Werte von 24,965 Fr. bis 27,011 Fr. gestohlen...

Der Alkohol

Bulle. Vor dem Korrekationsgericht des Grenerzerbezirks hatte sich ein Angeklagter namens Caspar Grand zu verantworten, der am 9. Oktober 1943 nach einem Wirtshausstreich das Lokal verlassen und auf der Straße mehrere Schüsse auf seine Widerhaken abgeben hatte...

Bodenpekulation

Laufanne. Im Februar 1942 brachen die Erben des verstorbenen Oberstleutnants R. de Diesbach verschiedene, in den bernischen Gemeinden Mündenswiler und Glabalegros gelegene Waldparzellen auf öffentliche Versteigerung, wobei sie der freiburgischen Gemeinde Murten zum Preise von 125,500 Fr. zugeschlagen wurden...

Kanton Appenzell A. Rh.

Herisau. Appelland die Parteileitung. Die „Berner Tagwacht“ hat unsern Artikel über die Strafverfolgung gegen Werner Nef (vgl. „Volksstimme“ vom letzten Samstag) nachgedruckt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Das Finanzwesen der Gemeinde. Aus dem Bericht des Gemeinderats: Allgemeines. Es ist zu beachten, daß das an die Einwohnerchaft ausgeteilte Budget durch die in der Abstimmung vom 10. und 11. April 1943 abgeänderten Steuererhöhungen ein um Fr. 8000.— erhöhtes Defizit aufweist...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

Herisau. Die unentgeltliche Rechtsauskunft, erteilt durch Genosse Dr. Paul Steiner, Rechtsanwalt, aus St. Gallen, findet von nun an je Samstags, nachmittags von 1.30-3.30 Uhr im Sekretariatszimmer (Mittlere Kapfstraße 4) statt...

mit dem Betrage von Fr. 142,102.25 belastet. Von der kantonalen Affekanzkasse ist als erste Teilzahlung eine Brandschadenvergütung von Fr. 45,000.— eingegangen...

Zur den „Umbau im Schulhaus Ramfen“ waren Baukosten im Betrage von Fr. 39,658.65 zu bestreiten. An diese Baukosten konnte eine Bundessubvention im Betrage von Fr. 2000.— erhältlich gemacht werden...

„Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.“ Im verflochtenen Jahre mühten für „Militärunterstützungen“ nur Franken 212.— verausgabt werden. Der Bund hat diesen Betrag bereits zurückvergütet.

Das Bureau für „Lebensmittel- und Brennstoffversorgung“ hat für Gehalte einen Betrag von Fr. 44,752.13 ausbezahlt, gegenüber Fr. 30,752.60 im Jahre 1942...

„Kriegsfürsorge.“ Die Fortführung der am 28. September 1941 beschlossenen Abgabe von verbilligten Lebensmitteln in Form von Gutscheinen weist eine Nettobelastung von Fr. 57,726.43 auf...

„Vorsorge.“ Zu den bisherigen Holzvorräten von Franken 91,300.30 sind im Laufe des Rechnungsjahres weitere Ankäufe im Betrage von Fr. 231,416.02 getätigt worden...

„Mobilisation.“ Für verschiedene Mobilisationskosten sind Fr. 12,748.07 verausgabt worden, denen Rückvergütungen des Militärs im Betrage von Fr. 6872.93 gegenüberstehen...

„Anbauwerk.“ Zur Fortführung des Anbauwerkes war die Anschaffung von „Ackerbaugeräten“ im Betrage von Fr. 662.50 notwendig. Der landwirtschaftliche „Arbeitseinsatz“ belastet die Rechnung mit einem Betrage von Fr. 612.05...

Alle kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zusammen ergeben einen Ausgabenüberschuß von Fr. 413,992.88. Denselben stehen im Holzvorrat von Fr. 137,612.12 und in der ausstehenden Subvention an die Sanitätshilfsstelle im mutmaßlichen Betrage von Fr. 28,000.— die einzigen realisierbaren Werte gegenüber...

Die Gemeindegüter und öffentlichen Fondationen haben im Rechnungsjahre eine Vermehrung von Fr. 37,619.82 erfahren und sind auf den Betrag von Fr. 2,722,185.18 angewachsen...

Der Gemeinderat möchte nicht unterlassen, alle Testate und Geschenke, welche den Fondationen und den verschiedenen Verwaltungen zugewiesen wurden, aufs wärmste zu veranlassen.

Die Gesamtschuldenlast der Gemeinde hat gegenüber dem Vorjahre bilanzmäßig um Fr. 173,855.45 zugenommen und beträgt per Ende Dezember 1943 Fr. 998,627.55. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

Wenn auch die Gesamtschuldenlast eine Erhöhung erfahren hat, so darf doch festgestellt werden, daß der Abschluß in seiner Gesamtheit ein erfreuliches Ergebnis zeigt. Dank der reichlichen Erträge der Nach- und Erbschaftssteuern und der Bonifikation der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke A.-G. konnten die notwendigen Abschreibungen an den Kriegswirtschaftsschulden vorgenommen und daneben weitere Tilgungen und Zurechnungen beschlossen werden...

Teufen. Die Gemeinde-Betriebsrechnung für das Jahr 1943 schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 55,883.86 ab. Das Budget pro 1944 sieht bei einem Gemeindefeuerfuß von 7 1/2 Promille einen Aktivsaldo von Fr. 25,553.86 vor.

Redaktion: Franz Schmidt.

Schweizerischer Landesender

Freitag, den 4. Februar

6.40 Uhr: Frühturnkurs. 7.00 Nachrichten. Platten. 11.00 Schweizerisches Mosaik. 12.30 Nachrichten. 12.40 Platten. 16.00 Lieder. 16.25 Mauderei. 16.45 Platten. 17.00 Volksstimmliche Stunde. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Vortrag. 19.10 Weltchronik. 19.30 Nachrichten. 19.40 Von unseren Soldaten. 20.15 Oratorium. 21.20 Konjert. 21.50 Nachrichten.

Santis Bar. Motto: Saison in Bombay. Heite: Postillos d'amour. Bar-Duo Charly + Josée.

STEMPEL. In Gummi und Metall. liefert prompt. Buchdruckerei Volksstimme. ST. GALLEN. Tel. 26-155.

Jodlerklub Rapperschwil

Heimet-Obig

am Samstag, den 4. febr. 1944, am Obig am acht 15, im Casino z'Rapperschwil

Saalöffnung am halbi acht am Obig. Ytritt: 1 Fr. 65, Saalabzeiche obligat. 80 Rp. 2626

Es wücket mit: de Ernst Stettler als Alphorablöser de Bertel Bamert als Föhler d'Pia Schnyder als Jodler und d'Ländlerkapäll „Schwyzerhüsi“

D'Leitig hat de Casper Dobler vo Siebne

- I. Teil: Jodellieder und es paar gäbige Ylage vo dä Mitwürkete. II. Teil: Es Heimet-Spiel: „s Rösli vom Gruebhof“, mit bodesständige Sitte und Bruch, i zwei Bildere zämgestielet vome Mitglid. III. Teil: Was dezue ghört: Bödelä, jödelä und lötterlä

Sind härzli willkumme bim JODLERKLUB

Thal

Verbot

Jedes Ablagern von Schutt, Abfällen etc. an der Gemeindeftraße nach Wilen, in der sog. „tield“ (ob der Einmündung in die Staatsstraße) wird anmit bei einer Buße von Fr. 5.— bis 10.— verboten.

Thal, den 2. Februar 1944.

Der Gemeinderat.

Schärer

Kinderbekleidungs- und Bébausstattungs-Geschäft

jetzt: Neugasse 39

(Ecke Hinterlauben) 2617

Mitteilung!

Wir teilen hiermit unserer geschätzten Kundschaft mit, daß ab 1. März 1944 die Warenumsatzsteuer in unseren Verkaufspreisen nicht mehr, wie bisher, inbegriffen, bzw. einkalkuliert ist. Die Warenumsatzsteuer wird also ab 1. März 1944 separat zum Netto-Kaufpreis hinzugerechnet.

Möbel-Pfister AG.

Basel-Zürich-Bern und Fabrik in Suhr bei Aarau. NB. Diese Maßnahme konnte aus technischen Gründen nicht, wie beabsichtigt, auf 1. Januar 1944 durchgeführt werden.

Reklame-Trinket

Den orig. ungarischen Puszta

Rotwein

erhalten Sie in allen dekorierten Lokalitäten von St. Gallen zu Fr. 2.— per 1/2 Liter, 2604

Depothalter: Eug. Schnorf, Winterthur, Tel. 24026 / 052